
Helmuth Köck ■

ABC der Geographiedidaktik

Zielsetzung und Konzeption

Die erste Anfrage des Verfassers dieses Textes (HK) an Diether Stonjek (DS) wegen einer möglichen Mitarbeit an dem geplanten 'Lexikon der Geographiedidaktik' datiert vom November 1997. Zwar bekundete DS Interesse an einer Mitarbeit; jedoch hielt er ein damals ebenfalls im Gespräch befindliches 'Studienbuch' für vordringlicher. Immerhin verständigten sich HK und DS aber schon dahingehend, dass ein derartiges Lexikon mehr sein müsse als ein bloßes 'Wörterbuch', jedoch weniger als eine 'Abhandlung'. Es müsse je Begriff um eine zwar schnelle, für den Augenblick aber hinreichende 'Grundorientierung' gehen. Ein gutes Vorbild zur Orientierung über den Zuschnitt der Begriffsdarstellung könne Ernst Neefs „Gesicht der Erde“ (1962) sein.

Nachdem das geplante Vorhaben über Vorarbeiten zunächst nicht hinauskam, erhielt es neue Aktualität durch eine Anfrage von dritter Seite vom Mai 1999 an HK, an einem größeren Lexikon als Koordinator und Hauptautor für die Didaktik der Geographie mitzuarbeiten. Nachdem sich HK auch hierfür der Bereitschaft zur Mitarbeit von DS vergewissert hatte, gab er nach anfänglichem Zögern eine Zusage, zog diese jedoch wieder zurück, nachdem sich die Dinge vertraglich anders darstellten als zunächst besprochen.

Stattdessen setzten HK und DS ihre Vorarbeiten am bereits begonnenen Lexikonprojekt fort. In Weiterführung der vorausgegangenen Überlegungen wurde als Leitlinie der Begriffsabhandlung die Formel „so knapp wie möglich, so ausführlich wie nötig“ verabredet. Als weiteres Werk, an dem man sich beim Zuschnitt der Begriffsdarstellung orientieren könne, wurde das von Hartmut Leser herausgegebene „DIERCKE-Wörterbuch Allgemeine Geographie“ (12. Aufl. 2001) gesehen. Weiterhin wurde angestrebt, ein möglichst großes Repertoire an Begriffen zu bearbeiten, um die Breite der Geographiedidaktik angemessen abzudecken.

In dem somit anvisierten Segment 'umfassenderer Zusammenstellungen kompakt behandelte Begriffe' sahen HK und DS einerseits essentiellen Bedarf bei den Kollegen in der Wissenschaft, vor allem aber bei den Lehrern und insbesondere den Studenten, welche letztere allmählich erst in das normierte Begriffssystem hineinwachsen. Denn der täglichen Anforderung, Vieles schnell und dennoch hinreichend gut zu bewerkstelligen, kann man nur entsprechen durch Begrenzung des Aufwandes und durch Einsatz gut geeigneter Mittel.

Beides aber würde, so meinten die Autoren, durch ein Lexikon des geplanten Zuschnitts ermöglicht.

Andererseits sahen HK und DS in diesem Segment im deutschsprachigen Raum aber auch eine offenkundige Lücke. Denn:

- Hans Sperbers „Erdkunde – Didaktik – Methodik. Didaktisch-methodisches Taschenlexikon des Erdkundeunterrichts“ aus dem Jahre 1973 hat eigentlich weniger den Charakter eines Lexikons als den einer Abhandlung der berücksichtigten Begriffe in der Form, dass wesentliche Aspekte der einzelnen Begriffe in Kurzform und stark untergliedert erläutert sowie durch Beispiele und Anwendungshilfen wie auch Literaturhinweise ergänzt werden. Die Systematik wechselt fast von Begriff zu Begriff, ergab sich vor allem wohl aus dem jeweiligen Begriff selbst. Definitionen im strengen und eigentlichen Sinne spielen eher eine nebensächliche Rolle.
- Das von Dieter Böhn 1999 in der dritten Auflage herausgegebene Wörterbuch „Didaktik der Geographie – Begriffe“ behandelt die ausgewählten und dargestellten Begriffe dagegen einheitlich durch knappe, ein- bis zweiseitige Artikel, die untergliedert sind nach den Gesichtspunkten Definition, Klassifikation, Geographiedidaktische Diskussion und Literatur. In Relation zum Bandumfang ließ dieser Darstellungsumfang je Begriff zwangsläufig nur eine begrenzte Auswahl von Begriffen zu, so dass große Bereiche des geographiedidaktischen Begriffssystems zwangsläufig unberücksichtigt bleiben mussten.
- Keineswegs mehr für den schnellen Bedarf im hektischen Alltag, sondern eher für vertiefte, gründliche Auseinandersetzung mit begrifflichen Zusammenhängen gedacht sind demgegenüber die Nachschlagewerke
- „Metzler Handbuch für den Geographieunterricht“, herausgegeben von Lothar Jander, Wolfgang Schramke und Hans-Joachim Wenzel (1982), und
- „Beiträge zur Didaktik des Geographie und Wirtschaftskunde-Unterrichts“, herausgegeben von Wolfgang Sitte und Helmut Wohlschlägl (2001).
- So entsprechen beide Werke denn auch weniger Lexika oder Wörterbüchern im engeren Sinne, sondern ‘Abhandlungen’ alphabetisch geordneter Stichwörter. Kennzeichnend ist dementsprechend ein beachtlicher Umfang der einzelnen Darstellungen, als Folge davon natürlich eine begrenzte Anzahl behandelter Stichwörter.
- Noch weiter entfernt von der o. g. Zielsetzung der beiden Autoren sind schließlich Abhandlungen geographiedidaktischer Begriffe, integriert in übergreifenden Lexika, wie etwa dem „Westermann Lexikon der Geographie“ (1968 ff.) oder dem „Lexikon der Geographie“ des Spektrum Verlages (2001 ff.). Sowohl aus der Sicht des größeren Darstellungsumfanges als auch angesichts der begrenzten (Letzteres) bzw. sehr begrenzten Anzahl (Ersteres) behandelter Begriffe konnten diese beiden Werke nicht als Angebot in dem anvisierten Segment verstanden werden.

Um nun der so wahrgenommenen Bedarfslage und Angebotslücke zu entsprechen, wurde die Auswahl zu behandelnder Begriffe möglichst breit angelegt. Sie sollte alle ein-

schlägigen Gebiete der Geographiedidaktik einschließlich korrespondierender Bezugswissenschaften hinreichend bzw. in guter Auswahl abdecken. Zugleich sollte der ausgewählte Begriffsapparat auch einschlägige Begriffe der geographiedidaktischen bzw. geographieunterrichtlichen Vergangenheit erfassen. Den Kern bzw. das Rückgrat der so verabredeten Begriffsauswahl und Entscheidung über zu berücksichtigende Begriffe bildete der so genannte Implikationszusammenhang, durch den die großen geographiedidaktischen und geographieunterrichtlichen Teilkomplexe Lerner, Ziele, Inhalte, Methoden, Medien und Lernerfolgskontrolle erfasst sind. Weitere große Gegenstandsbereiche, die zu berücksichtigen waren, zugleich aber über letztlich alle eben genannten Komplexe hinweg relevant sind, sind sodann Unterrichtsprinzipien, Curriculum bzw. Lehrplan und Unterrichtsplanung. Bei allen Teilgebieten wurden die jeweils relevanten Begriffe aus den korrespondierenden Bezugswissenschaften wie Allgemeine Didaktik, Pädagogik, Psychologie, Geographie usw. wie letztlich auch der Wissenschaftstheorie bzw. Methodologie miteingefasst. Eine wertvolle Hilfestellung bei dieser Begriffsauswahl bildeten die einschlägigen Stichwortregister geographiedidaktischer wie nachbarwissenschaftlicher Lehrbücher. Dass Persönlichkeiten der Geographiedidaktik vor dem Hintergrund dieses Auswahlkonzeptes keine Berücksichtigung finden würden, ergibt sich aus dem Gesagten. Das Literaturverzeichnis sollte außer der für dieses Lexikon selbst benutzten Literatur auch eine Übersicht über einschlägige geographiedidaktische Lehrbücher und Lexika aufweisen. Die auf diese Weise zustande gekommene Auswahl zu definierender Begriffe war bis Oktober 1999 vorläufig abgeschlossen. Ergänzt wurde diese Liste während des Bearbeitungsprozesses um bis dahin übersehene oder gänzlich neu aufgekommene Begriffe.

Die Abarbeitung der festgelegten Begriffsliste erfolgte dann arbeitsteilig: Während HK die Bereiche Lerner, Ziele, Inhalte, Unterrichtsprinzipien, Curriculum/Lehrplan, Geographie und Wissenschaftstheorie bearbeitete, übernahm DS die Bereiche Methoden, Medien, Lernerfolgskontrolle und Unterrichtsplanung. Der geschichtliche Abriss zu Geographieunterricht und Geographiedidaktik war, anders als im veröffentlichten Band, als eigenständiges Kapitel zunächst gar nicht vorgesehen; vielmehr ergab er sich aus dem Umstand, dass die entsprechenden behandelten Begriffe 'Geschichte des Geographieunterrichts' und 'Geschichte der Geographiedidaktik' einerseits im Vergleich der übrigen Begriffsumfänge wesentlich zu lang ausgefallen waren, andererseits nicht zu eigentlichen Fachtermini zählen. So wurde im Laufe des Arbeitsprozesses beschlossen, diese beiden Begriffe, dann allerdings noch etwas ausführlicher behandelt, eigenständig abzudrucken. Die konkrete Arbeit an den Begriffen erfolgte dann so, dass HK und DS zunächst je eigenständig und nach eigenem Arbeitsplan Teilmengen ihres Zuständigkeitsbereiches bearbeiteten und diese dann dem Partner zur kritischen Durchsicht zusandten sowie daraufhin überarbeiteten. Die letzte Verantwortung für den jeweiligen Begriffstext übernimmt gleichwohl der zuständige Autor.

Nachfolgend wird je ein Beispiel der beiden Autoren vorgestellt, und zwar der Begriff „Exemplarischer Geographieunterricht“ (HK), der Begriff „Forschendes Lernen“ (DS):

Exemplarischer Geographieunterricht Eine Theorie geographischen Lehrens und Lernens, derzufolge an ausgewählten repräsentativen Raumsachverhalten (Exempla = → *signifikante Raumbispiele*) übertragbare allgemeine raumbezogene Erkenntnisse und → *Verhaltensdispositionen* aufgebaut werden (Abb.)

Durch die Erschließung weltweit merkmalsgleicher Raumsachverhalte (z. B. Küstenschutz durch Deichbau) an repräsentativen Beispielen (z. B. Deichbau an der Nordseeküste der Niederlande oder Deutschlands) wird einerseits die Stofffülle reduziert, andererseits Tiefe der Erschließung des Exemplums ermöglicht. Auf diese Weise wird im Einzelnen das Allgemeine erkannt, wird das Einzelne zum Spiegel des Allgemeinen (Wagenschein 1964), und auf dieser Grundlage eine auf die Gesamtheit merkmalsgleicher Raumsachverhalte bezogene/anwendbare → *Raumverhaltenskompetenz* aufgebaut. Voraussetzung für einen korrekten exemplarischen Geographieunterricht ist ein → *allgemeingeographischer Inhaltszuschnitt*, wie er in Deutschland seit etwa 1970 gegeben ist. Da diese Voraussetzung im → *länderkundlichen Geographieunterricht* vor 1970 nicht gegeben war, mussten die frühen Versuche exemplarischen Geographieunterrichts in den 1950er und frühen 60er Jahren scheitern (→ *Exemplarische Länderkunde*; → *Pars pro toto*). Außer der Reduktion der Stofffülle und der Tiefe der Erschließung sind als weitere Argumente für den exemplarischen Geographieunterricht zu nennen: Vermeidung von Wiederholungen; Ökonomie des Geographieunterrichts; Übung im verallgemeinernden, abstrahierenden Denken u. a. m. Schwierigkeiten des exemplarischen Geographieunterrichts liegen vor allem in der topographischen Orientierung bzw. im Aufbau des → *erdräumlichen Kontinuums*.

Helmuth Köck

Forschendes Lernen. Eine Lern- und → *Unterrichtsmethode*, bei der die Lernenden selbstgesteuert und selbstverantwortlich Lernziele und Lernwege bestimmen, erproben und reflektieren. Nach Bönsch (2000, S. 236) beginnt forschendes Lernen damit, „dass man neugierig ist“ und „die Welt mit offenen Augen betrachtet“. Die dabei entstehenden Fragen und entdeckten Probleme bieten Ansätze für forschendes Lernen. Dabei ist es notwendig, dass ein Plan für das Vorgehen entwickelt wird, auf Grund dessen die Aktivitäten u. a. des Erkundens, Probierens, Recherchierens, Erhebens von Daten durchgeführt werden. Forschendes Lernen ist ein aktiver Lernprozess, der darüber hinaus dadurch gekennzeichnet ist, dass die Lernenden zwar bei der Ziel- und Methodenwahl beratend begleitet werden, ihnen aber dennoch das Risiko von Irrtümern und Umwegen ebenso erhalten bleibt wie die Chance, auch zu überraschenden Ergebnissen zu gelangen. Entsprechend der Ergebnisorientierung ist ein Be-

standteil dieser Methode, dass der gewählte Forschungsansatz mit Ausdauer und logischer Konsequenz bis zu einem (positiven oder negativen) Ergebnis verfolgt wird und die gestellte Aufgabe, der gewählte Lösungsweg und das gefundene Ergebnis nachprüfbar dargestellt werden. (Abb.)

Diether Stonjek

Als Arbeitstitel für diesen Band wurde lange Zeit die Fassung „Lexikon der Geographiedidaktik“ benutzt. Da der Terminus Lexikon in Relation zur hier verfolgten Darstellungskonzeption in den Augen der Verfasser jedoch zu hohe Erwartungen wecken könnte, wurde zu Beginn der Drucklegungsphase der eher angemessene und auch ‘bekömmlichere’ Titel „ABC der Geographiedidaktik“ festgelegt. Erfahrungen über die Arbeit mit diesem Werk liegen angesichts seines noch jungen Alters bislang nur sporadisch vor.

Aus der Reihe GEOGRAPHISCHE HOCHSCHULMANUSKRIPTE (GHM) – alte Folge – sind noch wenige Exemplare lieferbar; Preis je Band: 3,— Euro + Versandkosten (siehe dazu auch das entsprechende Angebot mit Preisen und Versandkosten unter www.booklooker.de)

- Band 1: Beck, Günther: Zur Kritik der bürgerlichen Industriegeographie. Ein Seminarbericht. Göttingen 1973
- Band 2: Schramke, Wolfgang: Zur Paradigmengeschichte der Geographie und ihrer Didaktik. Eine Untersuchung über Geltungsanspruch und Identitätskrise eines Faches. Göttingen 1975
- Band 3: Küchler, Johannes / Müller, Margit / Tömmel, Ingeborg: Stadtentwicklungsprozeß – Stadtentwicklungschancen: Planung in Berlin, Bologna und in der VR China. Göttingen 1976
- Band 4: Asche, H[artmut] / Massarrat, M[ohssen]: Studien über die Dritte Welt. Asiatische Produktionsweise (Iran). Ausbreitung kolonialer Herrschaft (Indien). Göttingen 1977
- Band 6: Gesellschaft zur Förderung regionalwissenschaftlicher Erkenntnisse e. V. (Hg.): Geographie als politische Bildung. Beiträge und Materialien für den Unterricht. Göttingen 1978
- Band 7/1: Schramke, Wolfgang / Strassel, Jürgen (Hg.): Wohnen und Stadtentwicklung. Ein Reader für Lehrer und Planer. [Teilband 1] Oldenburg 1978
- Band 7/2: Schramke, Wolfgang / Strassel, Jürgen (Hg.): Wohnen und Stadtentwicklung. Ein Reader für Lehrer und Planer. [Teilband 2] Oldenburg 1979
- Band 8: Böttcher, Hartwig: Zwischen Naturbeschreibung und Ideologie. Versuch einer Rekonstruktion der Wissenschaftsgeschichte der deutschen Geomorphologie. Oldenburg 1979
- Band 9: Becker, Axel / u. a.: Regionale Ungleichentwicklung und Reformpolitik. Planungskonzepte der Kommunistischen Partei Italiens für Bologna und die Emilia-Romagna. Oldenburg 1982
- Band 10: Buch-Hansen, Mogens: Grundkurs Geographie (aus dem Dänischen übertragen und für den Gebrauch in deutschen Schulen bearbeitet von Holger Krawinkel und Wolfgang Schramke). Oldenburg 1982
- Band 11: Krämer, Jürgen / Neef, Rainer (Hg.): Krise und Konflikte in der Großstadt im entwickelten Kapitalismus. Texte zu einer 'New Urban Sociology'. Oldenburg 1985

Bestellungen bitte an folgende Adresse:

Prof. Dr. Günther Beck, Lotzestraße 20 A, D-37083 Göttingen
e-mail: beck@uni-flensburg.de